

Marten, Svenje

Erwachsenenbildung im Strafvollzug mit der elis-Lernplattform

Magazin erwachsenenbildung.at (2017) 30, 8 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Marten, Svenje: Erwachsenenbildung im Strafvollzug mit der elis-Lernplattform - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2017) 30, 8 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-128948 -

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-128948>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 30, 2017

Wie digitale Technologien die
Erwachsenenbildung verändern
Zwischen Herausforderung und Realisierung

Praxis

Erwachsenenbildung im Strafvollzug
mit der elis-Lernplattform

Svenje Marten



Erwachsenenbildung im Strafvollzug mit der elis-Lernplattform

Svenje Marten

Marten, Svenje (2017): Erwachsenenbildung im Strafvollzug mit der elis-Lernplattform. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 30, 2017. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/17-30/meb17-30.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.
Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Strafvollzug, Inhaftierte, digitale Medien, Lernort, Zielgruppe, vollzugliche Erwachsenenbildung, elis-Lernplattform, E-Learning, Blended Learning



Kurzzusammenfassung

Ziel einer Bildungsarbeit im Strafvollzug ist es, auf ein straffreies Leben nach der Entlassung vorzubereiten. Dazu gehört konsequenterweise auch der Umgang mit digitalen Medien. Der vorliegende Praxisbeitrag diskutiert Herausforderungen und neue digitale Wege in der Bildungsarbeit im Strafvollzug. So ist die Gestaltung von pädagogischen Settings unter den organisatorischen Rahmenbedingungen eines Gefängnisses sehr schwierig und sind auch geeignete niedrigschwellige Lehr- und Lernmaterialien für die Zielgruppe (meist männliche Inhaftierte mit brüchigen Bildungsbiografien) rar. Zugleich freuen sich viele Gefangene, wie erste Erfahrungen zeigen konnten, einen Computer nutzen zu dürfen, und ist ihre Motivation, mit dem Computer zu lernen, stark ausgeprägt. Vorgestellt wird in diesem Kontext die Lernplattform elis – „e-Learning im Strafvollzug“, die aktuell (Stand: Dezember 2016) mit mehr als 380 Bildungsmedien in über 100 Justizanstalten in Österreich und Deutschland mit Hilfe einer sicherheitsgeprüften IT-Infrastruktur erreichbar ist. Die Bildungsthemen selbst reichen dabei von der schulischen und beruflichen Bildung über Alphabetisierung und Deutschkurse bis zum weiten Spektrum der Alltags- und Sozialkompetenzen. (Red.)



Erwachsenenbildung im Strafvollzug mit der elis-Lernplattform

Svenje Marten

Mit dem Begriff „Erwachsenenbildung“ werden sehr unterschiedliche Bildungsformate, Lernanlässe, Lernorte und Zielgruppen assoziiert. Menschen in geschlossenen Einrichtungen, wie Gefängnissen, stehen als Zielgruppe in der Regel nicht im Fokus pädagogisch-didaktischer oder wissenschaftlicher Überlegungen. Dabei sind Bildungsangebote für Menschen in geschlossenen Einrichtungen besonders wichtig, da die Auseinandersetzung mit formalen und informellen Bildungsinhalten ihre Anschlussfähigkeit und so ihre Chance auf berufliche und soziale Integration nach der Haft immens erhöht.

Lernort Strafvollzug

Im deutschen Strafvollzug gilt der Angleichungsgrundsatz¹. Dieser besagt, dass die Verhältnisse innerhalb einer Haftanstalt so weit wie möglich den Verhältnissen der Außenwelt angeglichen werden sollen. Dies gilt auch für die Bereiche Arbeit und Qualifizierung wie auch für die Freizeitgestaltung. In Österreich gibt es zwar keine solche gesetzliche Verankerung, in den nationalen Fachdiskursen wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass eine Angleichung ein wichtiger Erfolgsfaktor für gelungene Integration ist. Zu dieser Angleichung gehört konsequenterweise auch der Umgang mit digitalen Medien. In den vergangenen Jahren haben die Justizverwaltungen in Österreich und Deutschland daher vermehrt die Notwendigkeit erkannt, dass digitale

Medien in die Bildungsangebote im Strafvollzug² integriert werden müssen.

Das Lernen im Strafvollzug unterscheidet sich jedoch in vielerlei Hinsicht vom Lernen außerhalb. Die Einhaltung von Sicherheit und Ordnung hat höchste Priorität im Gefängnisalltag und die Gestaltung aller Behandlungs- und Bildungsmaßnahmen wird in der Regel dieser Prämisse untergeordnet. Das heißt für Lehrende, dass sie ihren Unterricht zu eingeschränkten Zeiten und mit eingeschränktem Zugang zu Unterrichtsmaterialien – vor allem digitalen – planen müssen. Darüber hinaus sind die Lerngruppen extrem heterogen und – bedingt durch die unterschiedlichen Haft- und Entlassungszeiten – von einer hohen Fluktuation geprägt. Die Herausforderung ist daher nicht nur für die

1 2006 wurde in Deutschland die Gesetzgebungskompetenz im Rahmen der Föderalismusreform vom Bund auf die Länder übertragen. Fast alle Bundesländer haben inzwischen ein eigenes Strafvollzugsgesetz. In allen geltenden Gesetzestexten ist der Angleichungsgrundsatz vermerkt.

2 Die Nutzung von Online-Medien im privaten Bereich (z.B. im Haftraum) ist bisher in Österreich und Deutschland verboten.

Lehrenden groß, sondern auch für die Lernenden, die sich auf immer neue Dynamiken innerhalb der Lerngruppen einstellen müssen.

Erwachsenenbildung im Strafvollzug

In Österreich sind (Stand: Juni 2016) knapp 9.000 Menschen inhaftiert (siehe Bundesministerium für Justiz Österreich 2016). Der Anteil männlicher erwachsener Inhaftierter liegt bei weit über 90 Prozent der Gesamtgefangenenanzahl. In Deutschland (Stand: August 2016) sind über 60.000 Menschen inhaftiert. Der weitaus größte Teil davon sind auch hier männliche Erwachsene (siehe Statistisches Bundesamt Wiesbaden 2016).

Aus den Erfahrungsberichten der Lehrenden geht hervor, dass die beruflichen und schulischen Abschlussraten der Inhaftierten in Österreich und Deutschland auf einem ähnlich niedrigen Niveau liegen. Erschwerend kommt oftmals hinzu, dass die Bildungsbiografien Inhaftierter so viele Brüche und Negativ-Erfahrungen beinhalten, dass ihre

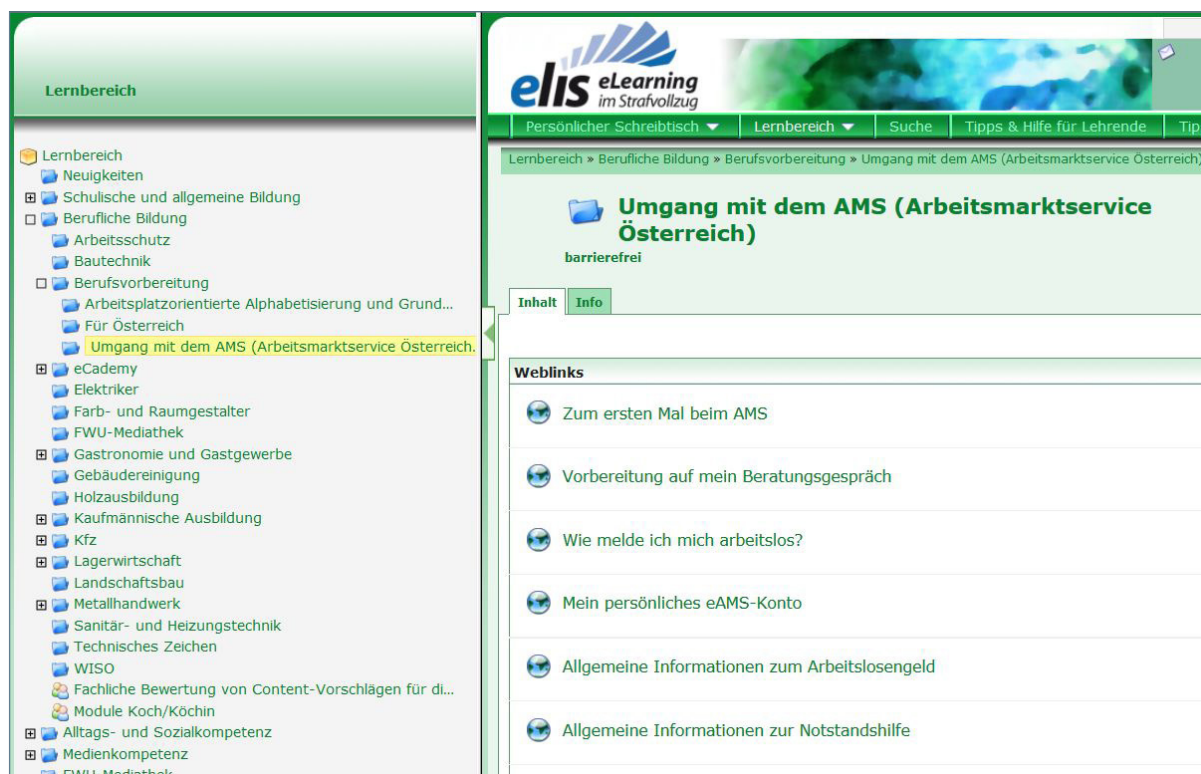
Lernmotivation und auch ihre Fähigkeit zum Lernen in institutionellen Rahmen eingeschränkt sind.

Inhaftierte Menschen sind daher eine spezifische Zielgruppe für die Erwachsenenbildung, was auch daran zu erkennen ist, dass der große Bedarf an hochwertigen Bildungsmaterialien nicht gedeckt ist. Denn diese müssen die schwierigen Anforderungen erfüllen, niedrigschwellig und für Binnendifferenzierung geeignet zu sein und gleichzeitig ein für die Erwachsenenbildung angemessenes Format zu haben. In der Regel trifft nur eine Dimension zu: Oftmals haben Materialien mit angemessenem fachlichem Niveau eine Gestaltung für die Zielgruppe „Kinder und Jugendliche“. Oder die Materialien haben angemessene Inhalte, zum Beispiel für die berufliche Bildung, können von den Inhaftierten jedoch nicht bearbeitet werden, da sie zu anspruchsvoll sind.

elis – mehr als eine Lernplattform

Ein Instrument für die vollzugliche (Erwachsenen-) Bildung, das diesen Herausforderungen zu begegnen

Abb. 1: Die elis-Oberfläche: Ausschnitte aus dem Lernbereich in der Ansicht für Lernende (Screenshot)



Quelle: IBI gGmbH 2016

versucht, ist die elis-Lernplattform. elis steht für „e-Learning im Strafvollzug“.

E-Learning wird dabei verstanden als das Lehren und Lernen mit Hilfe von elektronischen und digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien. Wichtiger Bestandteil des Ansatzes ist die Annahme, dass die Qualität des Lernens essenziell durch die Qualität der Lehre bestimmt wird. E-Learning mit elis soll daher keinesfalls die wichtige Rolle der Lehrenden als LernbegleiterInnen ersetzen, sondern vielmehr deren fachliche und didaktische Handlungsmöglichkeiten erweitern.

Die Plattform bietet dazu eine umfassende Mediathek mit rund 380 verschiedenen Lernprogrammen für die schulische und berufliche Bildung sowie Materialien zur Vermittlung von Medien-, Sozial- und Alltagskompetenzen. Die digitalen Lernmedien stehen allen Strafgefangenen zur Verfügung, die im Rahmen von Bildungsangeboten in speziell eingerichteten Computerräumen lernen.

Neben dem Zugang zu einer Vielzahl an zentral verwalteten Bildungsmedien bietet elis eine gesicherte technische Infrastruktur. Die angeschlossenen Haftanstalten in Deutschland und Österreich sind über spezielle Sicherheitsserver mit elis verbunden.³ Die Schulungsräume in diesen Justizanstalten (JA) sind nach einem strengen Sicherheitskonzept so eingerichtet, dass zuverlässig unerwünschter Datenverkehr aus anderen und in andere Netze unterbunden wird. So ist für Inhaftierte weder Kommunikation nach außen noch das unerlaubte Aufrufen von nicht geprüften Internetseiten möglich.

elis ist aber mehr als eine reine Materialsammlung. Die Plattform wird eingesetzt als:

- Lern-Management-System (Nutzung von didaktischen Werkzeugen wie Gruppenverwaltung, Test und Glossar)
- Dokumentenmanagement (Dateien und Übungen im Cloud-Speicher)
- Kommunikationswerkzeug (geschützte E-Mails und Foren)

- Mediathek (Lernprogramme, Filme, Internetseiten, Dokumente)
- technische Architektur (etablierte Standards nach festgelegtem Sicherheitskonzept)
- kontrollierter Zugang ins Internet (Freischalten von geprüften Internetseiten).

Die IBI – Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft gGmbH in Berlin betreut die Lernplattform technisch und pädagogisch. Die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche sind neben der Prüfung und Bereitstellung von Medien auch Fortbildungen rund um die Themen „pädagogische Einsatzszenarien von e-Learning“, „Sicherheit im Strafvollzug“ sowie die länderübergreifende Vernetzung der verantwortlichen Justizministerien und der Lehrenden. Das IBI ist ein Kooperationsinstitut der Technischen Universität Berlin. Das Projektmanagement und die Koordination von Projekten im Strafvollzug gehören zu seinen Arbeitsschwerpunkten.

Seit mehr als sieben Jahren betreibt das IBI die elis-Lernplattform im Auftrag der beteiligten Länder und verstetigt so die Arbeit, die mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds 2009 begonnen wurde. Derzeit (Stand: Dezember 2016) wird die Lernplattform in der Republik Österreich und in 12 deutschen Bundesländern genutzt. Die Plattform ist an über 1.000 Lernplätzen in über 100 Justizanstalten erreichbar.

Oft genutzte Programme und Inhalte:

- Europäischer Computer-Führerschein (ECDL)
- Grundbildungsprogramme
- Deutsch als Zweitsprache
- Berufsorientierung
- Lernprogramme für die Berufliche Bildung
- Zugang zur Fernuni Hagen
- Mediathek des FWU (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht)
- Führerscheintest
- Schreibtrainer
- Fitnesstraining
- Nachrichten in leichter Sprache

³ Die in Österreich angeschlossenen Justizanstalten (JA) sind (alphabetisch gereiht): JA Asten, JA Eisenstadt, JA Feldkirch, JA Garsten, JA Gerasdorf, JA Graz-Karlau, JA Graz-Jakomini, JA Hirtenberg, JA Innsbruck, JA Korneuburg, JA Klagenfurt, JA Krems, JA Leoben, JA Linz, JA Mittersteig, JA Ried, JA Salzburg, JA Schwarzau, JA Sonenberg, JA Stein, JA St. Pölten, JA Suben, JA Wels, JA Wien-Josefstadt, JA Wien-Simmering, JA Wiener Neustadt, JA Wien Favoriten.

Blended Learning im Strafvollzug

Der Begriff Blended Learning erweitert den Begriff E-Learning und bezeichnet im gängigen Sinne Lehr- und Lernszenarien, die eine Kombination von virtuellem und nicht-virtuellem Lernen darstellen. Die Kombination aus Präsenz- und Online-Angeboten in Blended-Learning-Szenarien ermöglicht es, die Vorteile der jeweiligen Settings und die Vielfalt der Methoden zu nutzen. Die digitalen Lerninhalte können im Rahmen von E-Learning von den Lernenden grundsätzlich flexibel abgerufen und den individuellen Bedürfnissen entsprechend genutzt werden. Die Präsenzveranstaltungen bieten so eine Gelegenheit, sich mit anderen Lernenden auszutauschen und mit dem Lehrenden gemeinsam zu arbeiten (siehe e-teaching.org 2015).

Im Strafvollzug können die digitalen Lerninhalte aufgrund der Sicherheitsvorkehrungen nicht zeit- und ortsunabhängig abgerufen werden. Die Nutzung der digitalen Materialien ist Gefangenen nur unter Aufsicht und in speziell eingerichteten Computer-Arbeitsräumen erlaubt. Daher erfolgt der Einsatz der Lernplattform *elis* nur in den vorgesehenen Unterrichtszeiten oder in der betreuten Freizeit. Infolgedessen muss die Definition von Blended Learning im Strafvollzug eingeschränkt werden: Im Vordergrund steht hier die Kombination von digital und nicht-digital gestützten Unterrichtsphasen. Sozialformen, Methoden und (digitale) Lerninhalte werden sinnvoll miteinander verknüpft. Somit ergänzen sich die Vorteile des E-Learnings mit den Vorzügen des traditionellen Präsenzunterrichts.

Lehren und Lernen mit digitalen Medien im Strafvollzug – Erfahrungen aus der Praxis

Der Einsatz der *elis*-Lernplattform in Österreich unterscheidet sich etwas von der in Deutschland. In Deutschland wird *elis* vornehmlich im Schulunterricht genutzt. In Österreich begleiten oftmals SozialpädagogInnen und BeamtenInnen der Justizwache die Nutzung der Plattform. Diese Nutzung bezieht sich daher überwiegend auf Selbstlernphasen und die betreute Freizeit. Hier kommen etwa freigeschaltete Internetseiten, die sich mit der Jobsuche oder dem Bewerbungsschreiben befassen, zum Einsatz,

Abb. 2: Ein *elis*-Schulungsraum



Quelle: IBI gGmbH 2016

z.B. das Angebot des AMS (Arbeitsmarktservice). Lernprogramme, die die berufliche und soziale Anschlussfähigkeit verbessern, z.B. Alphabetisierungsprogramme, aber auch Freizeitangebote wie Gehirnjogging oder das Fitnessstraining.

Die ersten Justizanstalten in Österreich wurden 2012 an die Plattform angeschlossen. Die Nutzungszahlen steigen. Besonders beliebt sind die Übungsmodule zur Erlangung des Europäischen Computer-Führerscheins (ECDL).

Für diesen kann über *elis* auch die Prüfung abgelegt werden. Hohe Zugriffszahlen in Österreich und Deutschland haben darüber hinaus die Mediathek des FWU (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht) mit ihren über 5.000 Filmen, Sequenzen, Bildergalerien, Arbeitsblättern oder Lernspielen sowie das Online-Lernportal für Grundbildung www.ich-will-lernen.de des Deutschen Volkshochschul-Verbandes.

Eine Herausforderung in der Arbeit mit *elis* ist die Sensibilisierung der Lehrenden für ihre besondere Rolle. Die Nutzung eines so umfangreichen digitalen Instrumentes sollte gut vorbereitet sein. Für Lehrende bedeutet dies auch, sich darauf einzulassen, dass der Unterricht sich verändert. Neue digitale Materialien müssen zunächst erprobt und

gegebenenfalls für den eigenen Unterricht adaptiert werden. Und auch für diejenigen, die die elis-Nutzung der Inhaftierten in deren betreuten Freizeit begleiten, ist ihre Aufgabe idealerweise mit einer Einarbeitung verbunden. Denn gerade Inhaftierte, die in der Regel wenig Erfahrung mit selbstgesteuertem Lernen haben, benötigen Unterstützung und Begleitung auch bei Selbstlernprogrammen.

Lehrende, die schon lange mit der Plattform arbeiten, betonen ihre eigene Verantwortungsposition. Ihre Rolle als LernbegleiterInnen ist für den erfolgreichen Einsatz der Plattform essenziell.

Karsten Rehse, Oberlehrer in der Justizvollzugsanstalt Sehnde in Niedersachsen und dort seit 2006 für die Koordination der schulischen und beruflichen Bildung zuständig, äußert: *„Bei uns ist elis ein fester Bestandteil im Bildungsbereich. Digitale Medien im Unterricht sind sinnvoll, weil sie den Schülern ein selbstbestimmtes Lerntempo und die selbstständige Arbeit ermöglichen. Das ist etwas, was viele Menschen in diesem Bereich vorher kaum kennengelernt haben.“*

Zu den didaktischen Szenarien der elis-Lernplattform befragt, nennt Karsten Rehse Beispiele aus der Aus- und Weiterbildung. In der Metall-, Logistik- und Kochausbildung werde sie sowohl im Theorieunterricht als auch zur Unterstützung von Qualifizierungsmaßnahmen sowie zu Prüfungsvorbereitungen eingesetzt. Konkret werde elis dabei zum Einstieg in ein bestimmtes Thema und zur Nachbereitung des gelernten Stoffes genutzt.

Bezüglich der alltäglichen Herausforderungen beim Einsatz einer Lernplattform, mit denen sich Lehrende konfrontiert sehen, berichtet Rehse: *„Probleme sehe ich darin, dass wir viele Gefangene erst an das Medium Computer heranzuführen müssen. In meinem EDV-Unterricht merke ich, dass es junge Leute gibt, die Medienkompetenz besitzen, diese aber bisher falsch gesteuert war. Denn sie wissen gar nicht so genau, was es für Möglichkeiten gibt. Sie können vielleicht Facebook bedienen, wissen aber nicht, wie man in einem Textverarbeitungsprogramm einen Brief schreibt und wie man Informationen über die Lernplattform bekommen und aufbereiten kann. Die sinnvolle und kritische Informationsverarbeitung aus dem Internet ist ein wesentlicher Teil von Medienkompetenz.“*

Wie die Vorbereitung und Gestaltung der Arbeit mit elis gelingen kann, wird in besonderen anstaltsübergreifenden Workshops geübt. In diesen geht es zum einen darum, den Inhalt der Plattform kennenzulernen, zum anderen darum, wie einzelne Programme oder Angebote methodisch eingesetzt werden können. In den Veranstaltungen wird die Benutzeroberfläche erläutert und werden Szenarien vorgestellt, wie elis in das didaktische Konzept eingebunden und so neue Impulse im Unterricht gesetzt werden können. Mitarbeitende können sich über ihre Erfahrungen austauschen und erhalten individuelle Hilfe.

In diesen Veranstaltungen erhält das IBI auch Rückmeldungen darüber, wie das Angebot bei den Inhaftierten angenommen wird: Die Nutzung sei bei Inhaftierten beliebt, berichten die Lehrenden. Viele Gefangene freuten sich, einen Computer nutzen zu dürfen. Der Zugang zum Lernen könne auf diese Weise idealerweise wieder neu hergestellt werden, denn die Motivation, mit dem Computer zu lernen, sei oft stärker vorhanden als mit klassischen Medien, etwa dem Buch – so die Berichte der Lehrenden weiter. Durch die Nutzung von elis würden die Lernenden Abwechslung im Unterricht und in ihrer Freizeit erfahren. Auch dies sei ein Faktor, der im Strafvollzug eine große Relevanz hat.

Jede einzelne Person könne darüber hinaus individueller gefördert werden, denn in elis ist die Speicherung von Lernständen möglich und viele Programme geben neutrale Fehlerrückmeldungen.

Lernen mit digitalen Instrumenten verbessert Zugang und Teilhabe

Eine Inhaftierung darf nicht die Exklusion aus der Gesellschaft bedeuten. Bildungsarbeit im Strafvollzug muss daher eine besonders anspruchsvolle Aufgabe meistern: innerhalb einer geschlossenen Institution mit all ihren Restriktionen auf ein straffreies Leben nach der Entlassung vorzubereiten. Die Teilhabe an gesellschaftlichen Themen erfordert jedoch eine Vielzahl an nicht-formalen Kompetenzen. Im Fokus der Arbeit mit elis stehen daher auch Medien- und soziale Handlungskompetenzen. Alltagskompetenzen sind wesentlich für eine erfolgreiche soziale und berufliche Reintegration. Dazu zählen etwa der

Umgang mit Ämtern und Behörden, die Beantragung von Transferleistungen, Finanzkompetenz oder die Wohnungs- und Arbeitssuche.

Die Zukunft des Lehrens und Lernens mit digitalen Medien hinter Gittern

Die Justizanstalten in Deutschland und Österreich sind gegenüber der Nutzung von digitalen Medien beobachtbar offener geworden. So wäre der gezielte Einsatz von pädagogisch wertvollen Internetseiten noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen.

Die Notwendigkeit, die Gefangenen auf die Zeit nach der Haft vorzubereiten, indem sie mit dem sinnvollen Einsatz digitaler Instrumente vertraut gemacht werden, ist erkannt. Ebenso werden in immer mehr Gefängnissen moderne mediendidaktische Konzepte angewandt, die Lernprogramme, Filme und interaktive Whiteboards integrieren. Trotzdem

steht der Strafvollzug vor der Hausforderung, die rasanten Entwicklungen außerhalb der Mauern nicht aus dem Blick zu verlieren.

Eine Innovationsidee für die Zukunft ist, die Lernorte zu erweitern und zu flexibilisieren. Für den Strafvollzug könnte dabei der Haftraum als Lernort eine größere Relevanz erfahren. Mit Hilfe von Haftraummediensystemen oder mobilen Lösungen, wie einem speziell gesicherten Tablet, könnten Inhaftierte auch während der Einschlusszeiten Bildungsinhalte abrufen und bearbeiten. Entsprechende Ideen gibt es in Österreich.

Der Strafvollzug ist beim Online-Lernen trotz hoher Mauern in Bewegung. Obgleich die Nutzung von Facebook und WhatsApp weiterhin undenkbar ist, hat sich beim pädagogischen Einsatz digitaler Medien Vieles entwickelt. Die elis-Infrastruktur bietet dabei den notwendigen Sicherheitsrahmen, um Innovationen hinter Gittern möglich zu machen.

Literatur

Bundesministerium für Justiz Österreich (2017): Verteilung des Insassenstandes. Online im Internet: https://www.justiz.gv.at/web2013/home/strafvollzug/statistik/verteilung_des_insassenstandes~2c94848542ec49810144457e2e6f3de9.de.html [Stand: 2017-02-08].

Bundesministerium für Justiz Österreich (2016): Strafvollzug in Österreich. Broschüre. Online im Internet: https://www.justiz.gv.at/web2013/file/2c9484853e44f8f9013ef9d9e2b928dd.de.0/strafvollzug_broschuere_2016_download.pdf [Stand: 2016-12-26].

e-teaching.org (2015): Blended Learning. Online im Internet: https://www.e-teaching.org/lehren/lehren/blended_learning [Stand: 2016-08-16].

Statistisches Bundesamt Wiesbaden (2016): Bestand der Gefangenen und Verwahrten in den deutschen Justizvollzugsanstalten nach ihrer Unterbringung auf Haftplätzen des geschlossenen und offenen Vollzugs; Stichtag 31.03.2016. Online im Internet: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Rechtspflege/StrafverfolgungVollzug/BestandGefangeneVerwahrteP-DF_5243201.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 2016-12-15].

Weiterführende Links

Online-Lernportal für Grundbildung des Deutschen Volkshochschul-Verbandes: <http://www.ich-will-lernen.de>

Netzwerk Integration von Inhaftierten und Haftentlassenen Berlin: www.netzwerk-haftentlassung-berlin.de



Foto: IBI gGmbH

Svenje Marten, BA, MA

marten@ibi.tu-berlin.de
<http://www.ibi.tu-berlin.de>
+49 30330 998926

Svenje Marten ist Kulturwissenschaftlerin und Bildungsmanagerin und seit 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft gGmbH in Berlin (IBI). Sie leitet das Projekt „Netzwerk Integration von Inhaftierten und Haftentlassenen Berlin“. Im Projekt elis – „e-Learning im Strafvollzug“ ist sie verantwortlich für das Thema Entlassungsvorbereitung.

Adult Education in the Penal System with the elis Learning Platform

Abstract

The goal of educational work in the penal system is to prepare for a life without punishment upon release. Part of this preparation involves knowing how to deal with digital media. This article about practice discusses challenges and new digital paths in educational work in the penal system. Arranging educational settings under the organizational conditions in a prison is very difficult and suitable user-friendly teaching and learning materials for the target group (mainly male prisoners with scant educational biographies) are rare. At the same time, first experiences have shown that many prisoners are happy to be allowed to use a computer, and their motivation for learning on the computer is very strong. The article presents the learning platform elis (German for e-learning in the penal system), whose more than 380 educational media programmes (as of December 2016) can be accessed via a secure IT infrastructure in over 100 prisons in Austria and Germany. The educational topics themselves range from schooling and career training to literacy and German courses to a wide spectrum of everyday and social competences. (Ed.)

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMB
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783743196971

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 30, 2017

Mag. David Röhler (PROJEKTkompetenz.eu)
Dr.ⁱⁿ Sandra Schön (Salzburg Research | BIMS e.V)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at